

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 8 (1932)

Heft: 36

Artikel: Aus den Bergen

Autor: Schweizer, Walter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756507>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

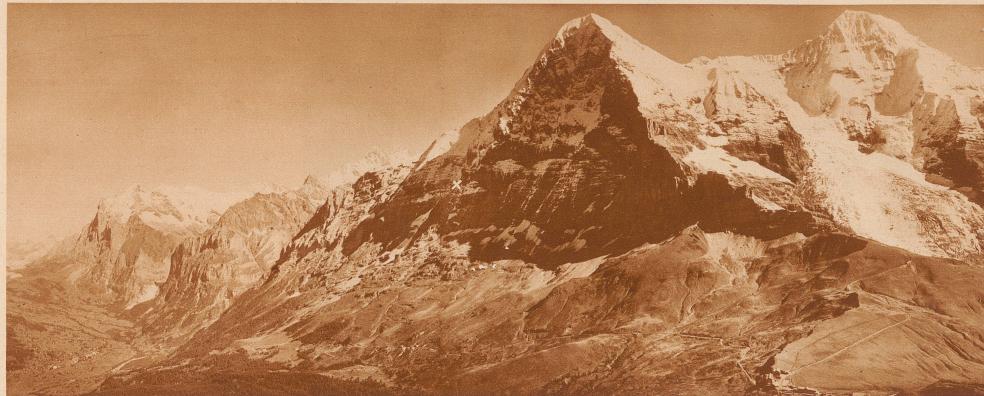
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Eiger, Mönch, Jungfrau. In der Bildmitte die Station Wengernalp der Jungfraubahn. — Zwei Alpinisten: Alfred Zürcher erstemal erstiegen. Das Kreuz bezeichnet auf dem Bild ungefähr die Einstiegstelle. Von dort bis zum Eigergipfel sind äußerster Grat des Eigers zu linken, der sogenannte Mittelleitgigl, erobert, seither galt der Eiger für ausgebaut, denn



und Dr. Hs. Lauper haben zusammen mit den Führern Josef Knubel und Alexander Gräven die Eiger-Nordwand zum etwa 1500 Meter Höhenunterschied, bezwungen in 12stündiger Arbeit. Vor 11 Jahren wurde nach 50jährigem Kampf der

Aufnahme Latessbad

AUS DEN BERGEN



Die schönen Augusttage haben den Alpinisten einen mächtigen Anstoß gegeben. Die Nachrichten von kühnen Berg-Unternehmungen häufen sich. Im Jungfraubiet und in der Gegend von Kandersteg sind großartige alpinistische Leistungen vollbracht worden. — Die Erfolgreichen freuen sich. An anderen Stellen trauern Angehörige um junge Menschen, denen die geliebten Berge den Tod gebracht haben.

Zwei Pforzheimer, Walter Stoesser und Fritz Kast, bestiegen in diesen Tagen zum erstenmal das Bietschhorn über die Nordwestwand, dann über den exponierten Südostgrat. Sie bewangen ebenfalls das Oeschinenhorn über den Südwestgrat und den bösen Südgrat des großen Doldenhorns, den im Jahre 1890 der Kandersteiger Führer Anton Abraham Müller im letzten gefährlichen Drittel begangen hatte. Die direkte Durchsteigung des ganzen Südbabsturzes ist aber nie bis jetzt versucht worden oder gelungen.

Am 16. August wanderten die beiden durch das Gasterntal nach Selden, von wo aus sie auf der Gfälppel einen ersten Einblick in ihr zukünftiges Kampfgebiet nahmen. Doch auch das genaueste Suchen zeigte keine Lösung des Problems, so daß ihnen nichts anderes übrigblieb, als am gleichen Spätam Nachmittag das Tal zu verlassen und die Geröllhalden zu erklettern, bis sie am selben Abend in einer kleinen Felsnische auf 2500 m Höhe ihr erstes Freilager hatten.

Der 17. August sah die beiden schon früh munter und zwar auf der Suche nach einem Einstieg. Stundenlange Arbeit läßt sie einen Kammer finden, der sich über die plattenbesetzte Mauer zu den kühnen Türmen des Südgrates hinaufzieht. Der einzige mögliche Weg! In Kletterschuhen geht's dann über die glatten Platten, Haken zur Sicherung werden angebracht und nach mühevoller Arbeit erreichen sie die Türme des Südgrates. Senkrecht — überhängend schwingt sich Turm an Turm zur Höhe, da und dort sind Nischen, Löcher, Rungen, aber Möglichkeiten weiterkommen sind keine vorhanden.

Ueber 1000 Meter stürzt die Wand senkrecht ab, ein Hinunter ist da nutzlos, also bleibt nichts weiter als das Hinauf. Darüber erzählt uns Stoesser: «Und

ein Ringen beginnt, wie wir es in den vielen Jahren unserer Kletterarbeit nie erlebt. Die Finger verkrallen sich an Rauhigkeiten, die kaum den Nägeln Hale geben. Doch wir kommen höher. Ein winziger Stand läßt uns sichern. Wieder stehen wir vor neuen scheinbar Unmöglichkeiten. Griffe und Tritte gibt es keine. Ein Klettern ist das schon nicht mehr, eher ein Schweben. Aber stetig kommen wir dennoch vorwärts.»



Fritz Kast (links) und Walter Stoesser, die zwei Pforzheimer Hochtouristen



Die Nordwestwand des Bietschhorns.
Erste Begehung durch die Pforzheimer Alpinisten Walter Stoesser und Fritz Kast
Aufnahme Hart

Gasterntal und Doldenhorn
Aufnahme Hart

Oeschinensee und Anstiegroupe zum Oeschinenhorn und in schwieriger Kletterei über den Südgrat. Erste Begehung durch die gleichen Bergsteiger im August dieses Jahres
Aufnahme Hart

Das Unglück am Matterhorn. Am Freitag den 19. August unternahmen die drei Sioner Touristen, Michel de Tissot, Charles de Tissot und G. Léonard eine Schneekletterung aus einer Aupif auf das Matterhorn über den Zmuttgang. Alle drei Männ der zweiten Jahre waren geschickte Alpinisten. Die Zmuttgangspartie war tags zuvor von einer Gruppe mit Führern ausgeführt und als gegenwärtig sehr gefährlich bezeichnet worden. Dennoch wählten die guten Kletterer diese Route. Über den schnee- und eiskreichten unteren Teil des Zmuttgrates arbeiteten sie sich mühsam zu der Schlüsselstelle der Route, den berüchtigten Zmuttzacken vor der Galerie empor. Acht Stunden schafften sie hart an diesem Wegestück, für das normalerweise drei genügen sollen. Dann sah man die Kletterer nicht mehr. Als sie bis Montag früh nicht zurückkehrten, ging ein Rettungsteam aus Sion und Zermatt auf die Jagd nach den verschwundenen Kletterern. Am Dienstag morgen hier wurde festgestellt, daß die drei an dieser äußeren gefährlichen Stelle abgestürzt waren, 1300—1500 waren sie durch den Penihall-Couloir in die Tiefe gefahren, unzählige Male aufgeschlagen und entsetzlich zerstört auf dem Tiefenmatthletscher liegen geblieben. Was die Suchkolonne von den drei jungen Menschen noch fand, oder mit dem Ferraor noch feststellen konnte, das waren einige traurige Überreste: zerfetzte Kleidungsstücke, zerschmetterte Körperenteile, Seilstücke. Nach Angaben der Zermatter Bergführer ist nie ein Absturz vom Matterhorn in solche Tiefe erfolgt. Was die unmittelbare Ursache der Katastrophe war, wird sich nie ergründen lassen.

Aufnahme Schweizer

«Und wieder wird's Nacht. Nacht in einer Wand, wo kann die Fußspitzen Halt finden. Noch können wir einen mit Schneen erfüllten Schlupf erreiden, sehen weit draußen an der Turmkante eine kleine Kanzel. Menschlicher Steigbaum bringt uns hinaus. Keum ein Quadratmeter groß, schräg abfallend, doch können wir wenigstens stehen, ja sogar sitzen. Und wir beziehen hier unser zweites Freilager in 3400 Meter Höhe. An die 2000 Meter fällt unser Blick ohne die geringste Unterbrechung hinunter in tiefe Tal von Gasterntal. Ueber uns ein sternbesäter Himmel und die letzten 30 Meter, die uns über diesen gewaltigen Finger noch hinaufbringen müssen, soll der Gipfel auf diesem Wege unser werden.»

«Kalt ist die Nacht; angebunden am Fels nicken wir ein, um jeden Augenblick bei der geringsten Bewegung durchs Seil an unsere Lage erinnert zu werden. Langsam schleicht die runde Scheibe des Vollmondes über uns dahin, taucht Berg und Tal in ein magisches Licht. Endlich graut der Tag. Bringt er uns Sieg oder Umkehr? Und

dann erhalten auch die steifen Gelenke wieder die alte Beweglichkeit. Langsam und voll heiter Ungeholde geht's wieder an die Arbeit, an das letzte Ringen um den Sieg. Und wieder packt uns der schwere Fels und nimmt uns in seine Klauen. Doch schon die ersten wenigen Meter bringen uns die Entscheidung, der Durchstieg ist möglich, der Weg zum Gipfel gesichert. Wohl nicht so leicht wie noch Turm an Turm, doch nichts Unmögliches liegt mehr vor uns. Vereiste Felsen zwingen verschiedentlich zum Schlagen von Stufen. Turmauf, turmab führt der Weg. Näher und näher rückt das Ziel. Langsam weicht die Spannung, die uns während des ganzen Aufstieges nicht verlassen. Der Sieg ist unser. Um 2 Uhr hatten wir den Gipfel des Großen Doldenhorn erreicht. Schwernes und doch herrliches Erleben liegt hinter uns.

Der gewaltige Südgrat ist unser! —

Walter Schweizer.